

# DIE BILANZ

*Magazin der CDU Bovenau für das Jahr 2021*

HIGHLIGHTS DIESER AUSGABE:

## SWIMMINGPOOL

Aus dem Dorf: Über das Leben der Schwimmlehrerin Bovenaus Regina Schertz

## MALANDERS

Aus dem Land: Rixa Kleinschmit ist 2x Mama, Chefin und bald Landtagsabgeordnete

## NEUES VOM BAU

Aus der Schule: Schulleiter Sven Gritto erzählt uns vom Schulneubau in Schacht-Audorf

# MOIN

Die Zeit rennt, würde ich sagen! Nun sind seit der letzten Ausgabe dieses Blattes bereits ein Jahr vergangen. Doch in diesen Monaten hat sich so vieles geändert. Es wird also einmal wieder Zeit, eine BILANZ zu ziehen.

Zum Pflichtprogramm: Die Corona-Pandemie hatte Deutschland und auch Bovenau immernoch voll im Griff. Das Vereinsleben musste digital werden und die Schulkinder waren noch lange im heimischen Klassenzimmer. Zum Glück ging es mit der Impfkampagne auch bei uns gut voran, sodass wir mittlerweile wieder persönlich etwa zum Weihnachtsgottesdienst zusammenkommen konnten.

Zwischenzeitlich gab es dieses Jahr zu meiner Begeisterung sogar einmal einen richtigen Winter in Bovenau. Ich muss sagen, dass ich diese Tage mit reichlich Schnee, wie auf dem Foto links zu sehen, sehr genossen habe. Tatsächlich war ja sogar der Westensee gänzlich zugefroren! Jetzt hoffe ich natürlich auf ein ähnlichen Start in das Jahr 2022.

Doch seit dem Sommer war es auch gerade politisch sehr spannend: Kurz nach der Weihnachtsausgabe der BILANZ ging es in Berlin noch einmal richtig rund: Armin Laschet zum neuen Vorsitzenden der CDU gewählt, die Union verlor mit ihm die Bundestagswahl im September nur knapp. Jetzt haben wir eine neue Ampel-Regierung, die ihr Glück versucht. Die CDU hingegen sucht wieder eine neue Führung und hoffe, dass sich dieses Mal die Modernisierung durchsetzt.

In Bovenau ging es politisch aber auch jetzt schon zur Sache: In den vier Gemeindevertretungssitzungen im März und im Juni gab es einiges zu diskutieren. So bereitete gerade Schülerbeförderung in den Wintermonaten Anfang 2021 große Probleme. Doch auch der Bau unseres neuen Feuerwehrhauses hat seinen finalen Züge erreicht. Baurecht für die Photovoltaikanlange am Kanal wurde geschaffen.

Zu guter letzt möchte ich mich ganz herzlich bei allen Bovenauern für das Interesse, positive Feedback und auch die Kritik bedanken, die es zur letzten Ausgabe dieses Magazin gab. Ich freue mich auf Eure Rückmeldungen zu dieser Ausgabe! Ich wünsche einen guten Rutsch!

# AUF BALD!

# INHALT

## Einführungsteil

SEITE EINS Begrüßung

SEITE ZWEI Inhalt

## Hauptteil

SEITE DREI

## NEUES VOM BAU

INTERVIEW mit *Sven Gritto*, Schulleiter der Grund- und Gemeinschaftsschule Schacht-Audorf

SEITE SIEBEN

## HIGH-TECH-KOPPEL

REPORTAGE über die Geschichte des Unternehmen Richter-Helm Biologics aus Dengelsberg

SEITE ELF

## MAL ANDERS

INTERVIEW mit der Landtagskandidatin in unserem Wahlkreis Rendsburg

SEITE FÜNFZEHN

## SWIMMINGPOOL

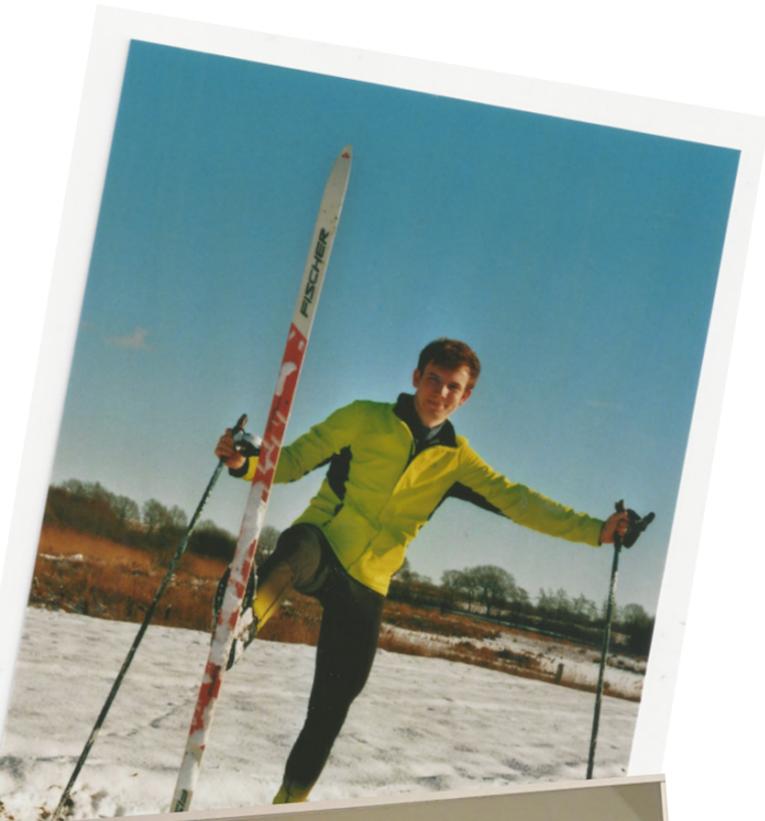
INTERVIEW mit der bekanntesten Schwimmlehrerin Bovenaus *Regina Schertz*

## Schlussteil

SEITE NEUNZEHN **Unser Motto: Im Team!**

SEITE EINUNDZWANZIG **Aus der GV\***

SEITE ZWEIUNDZWANZIG **Schlusswort**





# NEUES VOM BAU

Für DIE BILANZ sprach Hannes mit Sven Gritto, dem Schulleiter der Grund- und Gemeinschaftsschule des Schulverbandes im Amt Eiderkanal über das aktuelle Großbauprojekt an der Schule, dem Busverkehr und vieles mehr.

---

**BILANZ:** Sehr geehrter Herr Gritto, erst einmal zum Grundsätzlichen: Warum gibt es überhaupt einen Neubau?

**GRITTO:** Weil wir mit unserem Schulverband einen Schulträger haben, dem eine gute Schule wichtig ist –und dazu gehört auch eine gute räumliche Ausstattung–, erhalten wir dankenswerterweise diese neuen Räumlichkeiten. Es handelt sich dabei um einen „Ersatzneubau“, denn der Altbau musste weichen, da es sich nicht wirtschaftlich gewesen wäre, diesen zu sanieren. So erhalten wir nun neben einer Lehrküche, einer Gymnastikhalle und einem deutlich größeren Lehrerzimmer auch einen neuen Werkraum, Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit, einen Computerraum und drei weitere Klassenräume. Herzstück des neuen Gebäudes wird allerdings die neue Mensa, die damit die Grundlage für einen Start als Offene Ganztagschule (OGS) bildet.

Lassen Sie mich hier hervorheben, dass wir uns sehr freuen, dass unser Schulverband und damit die verbandsangehörigen Gemeinden diese zukunftsweisende Investition in Angriff genommen haben.

**BILANZ:** Bereits 2017 haben kam es ja bereits zu der Ausschreibung. Wie lange lief denn die Planung?

**GRITTO:** Die Planungen für die Errichtung einer Mensa laufen bereits seit 2008. Aber diverse Pläne wurden immer wieder verworfen, um letztendlich diese große Lösung in die Tat umzusetzen; die Initiative hierzu ging sicherlich vom ehemaligen und langjährigen Schulverbandsvorsteher Jürgen Liebsch aus, vollendet wird das Projekt nun unter der Schulverbandsvorsteherin Beate Nielsen.

**BILANZ:** Vor kurzem kam es leider zu Verzögerungen am Bau. Zum Schulstart war aber alles bereit?

**GRITTO:** Die Umsetzung dieses Projektes verlief parallel zur sich ausbreitenden Corona-Pandemie. Dass dies große Gebäude jetzt schon fast fertig dasteht, hätte zwischenzeitlich in der Schule niemand gedacht. Nach dem jetzigen Stand wird das Gebäude im August 2021 noch nicht komplett fertiggestellt sein. Aber wir sind vorbereitet auf einen Schulstart mit einigen Kompromissen: Nach zwei Jahren in Containerräumen ist das auch kein Problem mehr. Wir werden alle etwas zusammenrücken, dafür können die restlichen Container auf dem Sportplatz abgebaut werden und dann die Wiederherstellung des Sportplatzes beginnen.

**BILANZ:** Was bietet der Neubau denn alles für neue Möglichkeiten?

**GRITTO:** Einiges habe ich bereits angedeutet. Das wirklich Neue ist das Entstehen der Mensa und der dazugehörigen Ausgabeküche. Das ermöglicht uns den



Start der OGS in einem guten Rahmen. Die Mensa wird mit Sicherheit das neue Herzstück der Schule werden, denn hier werden sich auch während der Pausen am Schulvormittag unsere Schüler\*innen gerne aufhalten und miteinander Zeit verbringen. Der neue Werkraum zu ebener Erde eröffnet dann auch neue Möglichkeiten, alleine schon, weil der Brennofen ebenfalls dort platziert sein wird.

Hervorheben möchte ich auch das neue Lehrerzimmer, das meinen Kolleg\*innen eine hervorragende Arbeitsumgebung bietet: Größe und Ausstattung wird einem Kollegium von über 50 Kolleginnen und Kollegen endlich gerecht. Computerarbeitsplätze, Besprechungsecken und die Nähe zu Kopiergeräten und Arbeitsmaterialien werden ein Pfund sein, mit dem wir wuchern können. Und das ist in Zeiten des Lehrkräftemangels nicht unwichtig. Denn gute Pädagog\*innen sind der wichtigste Bestandteil zum Gelingen einer guten Schule - und dieses gute Team haben wir in Schacht-Audorf!

BILANZ: Na, dann freuen wir uns auf den Neubau! Doch unsere Schüler müssen ja aus Bovenau auch nach Schacht-Audorf kommen. So gab es dieses Jahr einen neuen Busfahrplan, der wohl wie jede Veränderung auch Kritik nach sich zog. Hat sich ihrer Ansicht nach, nun aber alles zum Guten gewendet?

GRITTO: Die Busfahrpläne sind ein ganz heikles Thema – ein abschließendes Urteil mag ich mir nicht erlauben, auch deshalb nicht, weil weitere Anpassungen

geplant sind. Klar ist, dass wir durch den individuellen Busverkehr mit Graf Recke wirklich verwöhnt waren!

BILANZ: Auch gefährliche Haltestellen in Schacht-Audorf wurden kritisiert. Wie sieht da eine Lösung aus?

GRITTO: Nach den kreisweiten Veränderungen in der Routenführung haben wir uns seitens der Schulleitung gemeinsam mit dem Schulverband und dem Amt Eiderkanal dafür stark gemacht, dass die Straßenquerung in der Nähe der Schule entschärft wird; dies konnte durch das Einrichten einer Fahrbahnverengung realisiert werden. Trotzdem hoffe ich, dass mit weiteren Anpassungen alle Busse die Bushaltestelle direkt vor der Schule ansteuern.

BILANZ: Das beruhigt. Nun gehört es aber auch zu diesem Magazin, Sie ganz persönlich zu Wort kommen zu lassen. Herr Gritto, warum sind Sie - davon gehe ich jetzt einmal aus - gerne Schulleiter in Schacht-Audorf? Wie kamen Sie zu diesem Posten?

GRITTO: Ja, ich bin sehr gerne Schulleiter an der Grund- und Gemeinschaftsschule in Schacht-Audorf, weil es eine liebenswerte Schule mit Charme ist, weil ich das Miteinander mit Schüler\*innen der Klassen von 1 bis 10, mit Eltern, mit Kolleg\*innen und Mitarbeiter\*innen sehr schätze und weil man hier gemeinsam mit allen an Schule Beteiligten etwas bewegen kann. Außerdem habe ich ein hervorragendes Schulleitungsteam, mit dem ich die Schule gemeinsam leite. Und dass



ich mich hier wohlfühle, sehen Sie auch daran, dass ich in Schacht-Audorf wohne.

BILANZ: Auch ich (Hannes Thoms) war bis 2010 an dieser Schule, damals noch unter Herrn Backhaus. Wie hat sich die Schule während dieser Zeit verändert?

GRITTO: Ich bin nun auch schon fast 10 Jahre an der Schule - auf jeden Fall hat sich in dieser Zeit das Kollegium deutlich verjüngt, was keine Wertung beinhaltet! Aber ich habe in den letzten Jahren viele altgediente Kolleginnen und Kollegen verabschiedet, die zum Teil über 30 Jahre in Schacht-Audorf gewirkt haben. Das Gesicht der Schule hat sich verändert. Neben einem nach außen sichtbaren neuen Schullogo gibt es heute in Schule ein multiprofessionelles Team, das sich um die Belange von Schülerinnen und Schülern kümmert. Dazu gehören neben Berufsberatern oder Berufscaches, neben Schulbegleitern und Schulassistentin auch mittlerweile selbstverständlich die Schulsozialarbeiter. Und baulich hat sich die Schule auf jeden Fall auch verjüngt: Mittlerweile sind fast alle Schulgebäude grundlegend saniert und modernisiert. Wir haben neueste naturwissenschaftliche Unterrichtsräume, modern eingerichtete Klassenräume und ein Berufsorientierungsbüro, wo wir unsere Schüler\*innen fit fürs Leben machen.

BILANZ: Doch auch die äußeren Umstände sind seitdem ganz anders: die Digitalisierung hat noch einmal kräftig an Fahrt aufgenommen. Wie steht es hier mit

unserer Schule?

GRITTO: Ich glaube, dass wir schon ganz gut aufgestellt sind und vor allem bereits vor Ausbruch der Pandemie aufgestellt waren! Dass wir bereits seit einigen Jahren mit IServ eine digitale Kommunikationsplattform haben, hat uns die Bewältigung der Krise deutlich vereinfacht.

BILANZ: Das war ja auch gerade im letzten Schuljahr von großer Bedeutung. Konnten Sie die Vorgaben für Homeschooling schnell umsetzen oder fühlten Sie sich eher alleingelassen?

GRITTO: Die letzten Monate waren für Schüler\*innen, Eltern und Kolleg\*innen eine große Herausforderung. Schule ist nicht auf einen Unterricht auf Distanz ausgelegt – und ich finde das auch gar nicht erstrebenswert. Schule lebt von persönlichen Kontakten zwischen den Beteiligten, das gemeinsame Lernen vor Ort fällt unseren Schüler\*innen leichter. Von daher bringen wir gerne die Digitalisierung in der Schule weiter voran, beispielsweise durch den Einsatz von weiteren digitalen Tafeln. Aber ich hoffe inständig, dass wir von weiteren Homeschooling- oder Wechselunterrichtsphasen im neuen Schuljahr verschont bleiben!

BILANZ: Wir drücken jedenfalls die Daumen, dass alles gut geht. Ganz herzlichen Dank für Ihre Zeit, Herr Gritto!



# HIGH-TECH-KOPPEL

RICHTER-HELM BIOLOGICS aus Dengelsberg sorgte mit der Produktion von Wirkstoffen für einen neuartigen Corona-Impfstoff dieses Jahr für Schlagzeilen. Für DIE BILANZ zeichnet der ehemalige Bürgermeister der unserer Gemeinde, Jürgen Liebsch, die Ansiedlungsgeschichte des Erfolgsunternehmens nach.

Die Strathmann Biotech KG, ein Tochterunternehmen der Strathmann AG, wurde 1997 anlässlich der Übernahme eines kleinen Biotech Unternehmens aus Hannover gegründet. Die Strathmann AG wollte damit neben ihrer klassischen Pharmaprodukten in die Herstellung biotechnologische Wirkstoffe einsteigen. Zu Bovenau Glück wurden die vorhandenen Produktionsstätten schon schnell zu klein und eine Erweiterung am vorhandenen Standort nicht möglich.

Deshalb entschloss man sich bei Strathmann schnell für einen Neubau und suchte nach einem geeigneten Standort. Dass der Betrieb in Bovenau landen würde, ahnte damals wohl noch keiner: Man suchte in der ganzen Bundesrepublik nach dem besten Standort. Obwohl gerade in den neuen Bundesländern viele attraktive Angebote aufwarten konnten, entschloss man sich wegen der regionalen Verbundenheit mit dem Land Schleswig-Holstein, die Suche auf zwei Bbauungsflächen im nördlichsten Bundesland zu konzentrieren.

Zum Ersten gab es ganz in der Nähe vom Schloss Tremsbüttel eine geeignete Fläche, die sich auch bereits im Eigentum der Strathmann AG befand. Für Bovenau begann alles mit einer Anfrage des Pharmaunternehmers Dr. Detlef Strathmann am 15. Dezember 1998 an mich in meiner Funktion als Bürgermeister der Gemeinde Bovenau. Dr. Strathmann, der damals die Herrenhäuser Dengelsberg, Klüvensiek sowie den Kirchspielkrug bewirtschaftete, trug vor, auf der Schweinekoppel im Gebiet des Gut Dengelsberg einen modernen Produktions- und Forschungsbetrieb für gentechnische Medikamente errichten zu wollen.

Doch die Hürden für ein solches Vorhaben sind nicht gerade tief. Bevor man auf einer Schweinekoppel ein High-Tech-Labor errichten konnte, musste noch einiges passieren. Zunächst musste eine völlige Neubeplanung des Ackers her, der im Gebiet des unter Denkmalschutz stehenden Gutshauses ist. Da-

mit ein Bauantrag der Strathman AG, der beim Kreis zu stellen war, Erfolg haben konnte, musste die Gemeinde eine entsprechende Nutzung der Fläche beschließen und in einem Bebauungsplan die genauen Maße des Projektes festsetzen.

Eine solche Entscheidung konnte die Gemeinde Bovenau auch überhaupt selber nicht treffen oder gar bewältigen. Ein solches Labor muss nach besonderen Regeln des Bundesimmissionsschutzgesetzes genehmigt werden. Dabei muss eine Vielzahl an verschiedenen Behörde Stellung nehmen, um alle Belange des Denkmal-, Arbeits- und Wasserschutzes beachtet sind. Für ein Labor musste darüber hinaus natürlich auch die Arzneimittelüberwachung mitwirken und etwaige Fragen rund um Gentechnik geklärt werden.

Trotzdem wollten wir in der Gemeinde diese Chance nicht ungenutzt lassen: Schon am 23. Dezember des Jahres sondierte die Gemeinde darauf beim Bauamt, ob ein solches Projekt im Außenbereich überhaupt in Frage kommt. Dabei hielt man das jedenfalls für nicht ausgeschlossen, sodass die Gemeindevertretung in einer Eilsitzung am Drei-Königs-Tag 1999 der Planungsabsicht grundsätzliche Zustimmung signalisierte.

In unser Begeisterung und klaren Zielsetzung, einen der modernsten Laborbetriebe Europas in unsere Gemeinde zu bringen, konnten auch die zahlreichen und teils zähen Abstimmungsgespräche das Projekt nicht lange aufhalten. Schon Mitte 1999 beschloss die Gemeindevertretung die zur Realisierung notwendigen Änderungen des Flächennutzungsplanes sowie die Aufstellung eines Bebauungsplan Nr. 4 unter dem Titel „Zentrum für Arzneimittelherstellung und -forschung in Dengelsberg“. Ein entsprechender Grünordnungsplan für die knapp vier Hektar große Fläche wurde ebenfalls mitbeschlossen. Mit einen Satzungsbeschluss vom 10. April 2000 wurde das Bauleitplanungsverfahren dann schließlich abgeschlossen.

1,5 Jahre Planungszeit sind für ein solch aufwendiges Projekt heute eher beispiellos kurz: Nur im Zusammenspiel aller Behörden und die klare Zielorientierung haben es ermöglicht, ein Projekt von solcher Außergewöhnlichkeit zügig zu ermöglichen.

Die Lokalzeitung titelte anlässlich dieses Erfolges nur „Biotechnologie statt Schweinezucht“ zu einem Zeitpunkt, an dem der erste Bauabschnitt auf dem Acker begann. So wurde 2001 mit dem Aushub der Baugrube für das Gebäude mit einer Grundfläche von 5.100 Quadratmeter begonnen. Dabei entfallen 4.500 Quadratmeter auf die Produktion un 600 Quadratmeter auf die Verwaltung, die auch ein weiteres Prüflabor für die Produkte enthält. Das gesamte Plangebiet von 60.000 Quadratmetern bot

mit 10.000 Quadratmetern Erweiterungsfläche für das damals 45 Millionen Euro schwere Vorhaben genug Platz.

Das öffentliche Interesse an dem Projekt war riesig. So kamen allein am Tag der offenen Tür nach Fertigstellung des Projektes knapp 3000 Menschen, um sich über die Funktionsweise der Biotechnik zu informieren. Das sorgte für eine breite Akzeptanz der Anlage. Die feierliche Eröffnung des Labors ließ sich auch die damalige Ministerpräsidentin Heide Simonis des Landes Schleswig-Holstein nicht entgehen. Nach einem stürmischen Festakt konnten die damals zwanzig Mitarbeiter ihre Arbeit aufnehmen.

Diese Mitarbeiterzahl hat das Unternehmen mittlerweile längst verfünffacht. Mit dem Jubiläum des 25-jährigen Bestehens des Standortes wurde der Beschluss des heute als Richter-Helm BioLogic GmbH & Co. KG firmierenden Unternehmens bekannt, weitere 70 Millionen Euro in Dengelsberg zu investieren. Dabei soll eine gänzlich neue Produktionsanlage errichtet werden und der Mitarbeiterstamm auf 200 verdoppelt werden.

So ist der Geschäftsführer des Unternehmens, Dr. Kai Pohlmeier der Überzeugung, dass der Markt für pharmazeutische Biotechnologie weiterhin massiv wachsen wird. Die damit benötigten Produktionskapazitäten wolle man in Dengelsberg schaffen.

Für unsere Gemeinde ist die Ansiedelung des Unternehmens ein großer Erfolg, von dem wir bis heute profitieren. All das ist uns nur gelungen, weil alle Behörden, Ehrenamtliche und das Unternehmen an einem Strang gezogen haben. Das sollten wir uns bewahren.

### **RICHTER-HELM BIOLOGICS UND DER IMPFSTOFF**

Anfang 2021 kündigte Richter-Helm die Mitwirkung an der Produktion an einem Impfstoff gegen das Coronavirus an. Der Impfstoff, der in Kooperation mit dem US-Pharmakonzern „INOVIO Pharmaceuticals“, in Bovenau produziert wird setzt auf eine besondere Wirkungsweise. So kommen im Gegensatz zum mRNA-Impfstoff von Biontech oder dem Vektor-Impfstoff von AstraZeneca nur eine sogenannte Plasmid-DNA zum Einsatz. Diese enthält eine Art Bauanleitung für mRNA, die dann wie beim Wirkstoff von Biontech zur Bildung entsprechender Antikörper verwendet wird. Dabei gilt diese neuartige Methode als stabiler und damit einfach einzusetzen. So ist eine gekühlte Lagerung wohl nicht mehr notwendig. Auch kann der Impfstoff möglicherweise mit einer neuartigen „Impfpistole“ zum Patienten gebracht werden. Dabei wird der Wirkstoff durch kleine Hautporen unter geringer elektrischer Spannung in den Körper injiziert.



# MIAL ANDERS



RIXA Kleinschmit könnte Ihre nächste Abgeordnete sein! In diesem Interview sprechen wir über die Herausforderung Land und Stadt zusammenzuhalten, mehr Klimaschutz in der Landwirtschaft und Rixas ganz persönlichen Weg in die Politik.

BILANZ: Moin Rixa, schön, dass Du Dir Zeit für uns nimmst! Ich Fall nach üblicher Manier gleich mal mit der Tür ins Haus: Was bewegt eine junge zweifache Mutter mit Top-Job als Kreisgeschäftsführerin des Bauernverbandes zu riskieren und für den Schleswig-Holsteinischen Landtag zu kandidieren?

RIXA: Wirkliches Interesse! Ich habe mich immer schon für Politik interessiert und bin seit vielen Jahren in der Kommunalpolitik aktiv. Als nun diese Chance der Kandidatur für den Landtag auf mich zukam, musste ich diese einfach ergreifen, sonst hätte ich es später bereut.

BILANZ: Und was sagt Dein Arbeitgeber dazu?

RIXA: Die kennen meine Leidenschaft für Politik und freuen sich mit mir über diese Chance. Andererseits haben sie durchblicken lassen, dass sie nicht so traurig sind, wenn ich nicht gewählt werde und dableibe.

BILANZ: Wie kamst Du denn überhaupt zu Deinem Job?

RIXA: Ich habe am Grünen Kamp Landwirtschaft studiert. Als ich im 7. Semester war hat einer meiner Professoren mich für diese Stelle empfohlen.

BILANZ: Das ist nun keine Überraschung, aber wie kam denn damals die Entscheidung dazu?

RIXA: Dadurch wurde ich zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Drei Tage später klingelte das Telefon und ich hatte die Zusage. Das war damals für mich eine sehr komfortable Situation, weil ich im 8. Semester meine Diplomarbeit in der Schweiz geschrieben habe und schon wusste, wie es anschließend weitergeht.

BILANZ: Da liegt dann ja auch die Assoziation nahe,

dass Du Dich hauptsächlich mit Landwirtschaftspolitik beschäftigst?

RIXA: Natürlich ist das durch meine Herkunft und Ausbildung eines meiner Schwerpunkte. Es hängt aber viel mehr damit zusammen. Z.B. die Stärkung des ländlichen Raumes und die Problematik der Entfremdung von Stadt- und Landbevölkerung. Aus meiner eigenen Lebenssituation heraus ist mir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges Anliegen, und zwar für Stadt- und Landbevölkerung.

BILANZ: Unser jetziger Abgeordneter Hans Neve ist ja eigentlich auch Bauer macht im Landtag aber vor allem Gesundheitspolitik. Ist Politiker sein also nicht ein Allrounderjob?

RIXA: Natürlich sollte man einen Überblick über das große Ganze haben und auch den Anspruch sich in verschiedene Themenfelder einzuarbeiten. Ich glaube aber nicht, dass man in jedem ein Fachmann sein kann. Dann verzettelt man sich und kommt in keinem Gebiet richtig in die Tiefe. Dafür gibt es auch das Prinzip der Ausschüsse. Das man sich in den Detailfragen auf seine Fraktionskollegen in den entsprechenden Ausschüssen berufen und verlassen kann.

BILANZ: Jetzt als „Neukandidatin“ stellen die Menschen Dir sicherlich viele Fragen zu eben sehr verschiedenen Themen. Muss man da zu allem eine Meinung haben?

RIXA: Nein, das glaube ich nicht. Obwohl ‚eine Meinung haben‘ natürlich einfacher ist als über Fachwissen zu verfügen. In beiden Fällen muss man auch mal sagen dürfen, dass man noch nicht genug Informationen hat oder sich die Meinung erst noch herausbilden muss. Ich finde es nicht schlimm auf eine Frage zu antworten, dass man in dem Thema nicht sattelfest ist und sich erst schlaumachen muss. Es ist viel ehrlicher als mit Phrasensätzen rumzueiern. Sowas merken die Menschen auch.

BILANZ: Kehren wir jetzt aber mal wieder zu Deinem Steckenpferd zurück: Die Landwirte finden sich gerade in der Mitte eines großen Spannungsfeldes wieder. Einerseits wollen wir Kunden preiswerte lokale Produkte von guter Qualität und andererseits wäre die Landwirtschaft ohne Agrarsubvention kaum noch profitabel, oder?

RIXA: Ja, da hast Du Recht. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren und auch aktuell sehr viele einschneidende Veränderungen mitmachen müssen. Es werden immer Forderungen von allen Seiten an die Landwirtschaft herangetragen, erst die Nahrungsversorgung, dann die Energieversorgung, die Landschaftspflege und nun auch noch die Klimarettung. Und alles zum Discountpreis,

möglichst lautlos, ohne Dreck und bitte nicht stinken. Das geht aber nicht. Außerdem kommen die Veränderungen in einer Abfolge, dass die Betriebe oft nicht hinterherkommen. Landwirtschaft hat einen anderen Rhythmus, dort wird nicht in Quartalszahlen gedacht.

**BILANZ:** So ändert die Europäische Union, die ihm Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik die meisten Subventionen leistet, ihre Prioritäten. Laut von der Leyens „European Green Deal“ werden immer mehr Mittel nur noch an Landwirte geleistet, die auch Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen betreiben. Ist das der richtige Weg?

**RIXA:** Das besonders bei den Klimaschutzmaßnahmen schnell was gemacht werden muss, ist sicherlich allen klar. Und hier können und müssen die Landwirte ein Teil der Lösung sein. Schon in den vergangenen GAP-Perioden sind die Zahlungen immer mehr an Leistungen für den Umweltschutz gekoppelt worden. Daher ist die Entwicklung keine Überraschung. Ich finde es gut, dass Umwelt- und Klimaleistungen honoriert werden und nicht als „obendrauf“ gefordert. So kann der Landwirt, der ja Unternehmer ist, für sich entscheiden in welchem Maße er diese umsetzt. Wichtig ist jetzt, dass die geplanten Maßnahmen auch umsetzbar sind; dass für alle Landwirte etwas dabei ist; dass es keine Wettbewerbsverzerrung mit anderen EU-Ländern gibt und dass es kein Bürokratiemonster wird, bei dem das System schon einen Teil des Geldes frisst.

**BILANZ:** Freiwilligkeit wirkt jedenfalls hier im Dorf: ein paar Landwirte der Gemeinde haben sich erst vor Kurzem zusammengetan und ein Blühstreifenprojekt gestartet. Dafür sammeln Sie Unterstützer aus dem Dorf – auch für finanzielle Zuwendungen. Sind solche Kooperationen das, was Du mit freiwilligen Maßnahmen meinst?

**RIXA:** Solche Projekte sind super! Nicht nur für die Natur, sondern auch für das Miteinander im Dorf. Man spricht drüber, man macht etwas zusammen. Und es zeigt dem Laien, dass ein Blühstreifen einfach auch Geld kostet und nicht mal eben so wächst.

**BILANZ:** Doch manche Rahmenbedingungen werden sich nicht ändern: Auf dem Land wird das Auto selbst bei regelmäßigem ÖPNV für viele ein wichtiges Fortbewegungsmittel bleiben. Da sieht die Lebensrealität in den Städten aber ganz anders aus. Wie gelingt es, dass wir nicht über die räumliche Trennung auch zu einer immer tieferen gesellschaftlichen Spaltung kommen?

**RIXA:** Das ist ein sehr wichtiges Thema! Es gibt so viele Beispiele, die zeigen, dass es verschiedene Lebensrealitäten in Stadt und Land gibt. Wir müssen wieder versuchen offener zu werden und das Leben und die Leistungen



von anderen anzuerkennen. Hier hilft natürlich Bildung, aber auch Aufklärung. Um nochmal ein Beispiel aus der Landwirtschaft zu nehmen, die regelmäßigen Besuche von Schulkindern auf Bauernhöfen sind immens wichtig. Was man mit eigenen Augen gesehen hat, versteht man viel besser.

**BILANZ:** Dazu gehört auch, dass wir die Energiewende nicht nur auf dem Rücken der Landbevölkerung austragen. Ein Windpark in der Kieler Innenstadt wird sich allerdings auch kaum realisieren lassen (lacht). Nach dem neuen Energiewendegesetz müssen aber etwa neue

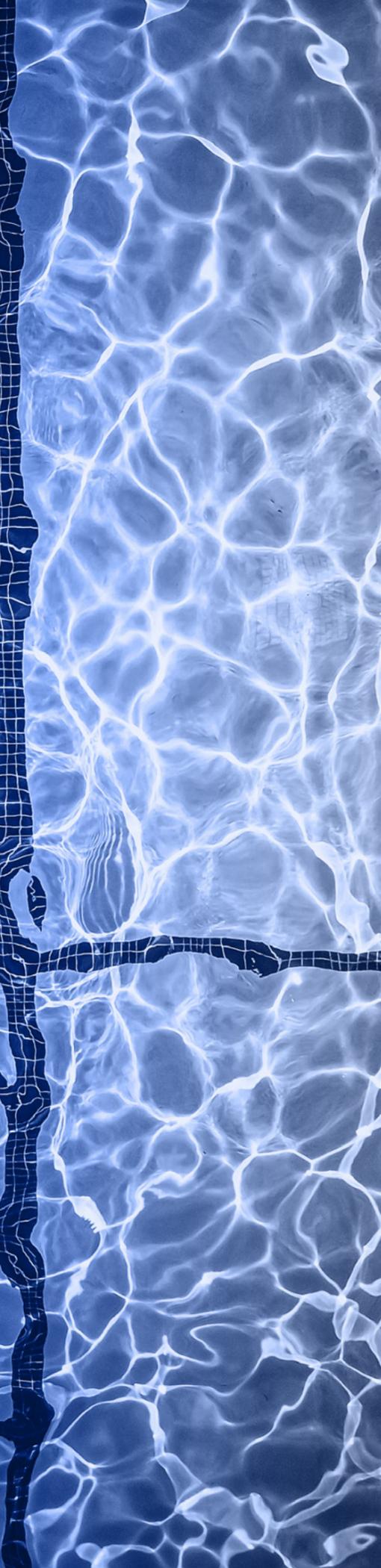
Parkplätze mit Photovoltaik überdacht werden. Das ist doch aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein, oder?

**RIXA:** Ja, natürlich. Aber besonders bei der Energiewende gibt es viele Tropfen. Jede PV Anlage ist ja nur ein Tropfen. Ein alter Onkel von mir hat bei kleinen Stichen beim Kartenspiel immer „das zählt nicht rückwärts“ gesagt. Und so muss man das hier auch sehen. Viel wichtiger ist bei der Energiefrage aber die technische Innovation und hierbei kann und muss Schleswig-Holstein weiterhin eine Schlüsselrolle einnehmen. Dies gilt es zu unterstützen, monetär und durch eine Überarbeitung der

Genehmigungsstrukturen. Wir haben im Rahmen von Corona anhand des Impfstoffes gesehen, wie schnell in Deutschland etwas gehen kann, wenn alle es wollen. Dies müssen wir uns als Beispiel nehmen.

**BILANZ:** Dieser Zukunftsimpuls ist doch ein guter Schluss für dieses Gespräch und ein guter Start in deine Landtagswahlkampagne! Wir drücken Dir die Daumen.

**RIXA:** Dafür und für das gute Gespräch danke ich Dir. Ich wünsche allen eine besinnliche Weihnachtszeit und freue mich auf ein Wiedersehen in 2022.



# SWIMMING-POOL

REGINA SCHERTZ ist Ehrenmitglied des Sportvereins, Spitzenschwimmlehrerin, ehemaliges Gemeinderatsmitglied und kennt unsere Kirchengemeinde als Gemeinsekretärin außer Dienst. Ein Gespräch über ein Leben in und für Bovenau.

---

BILANZ: Guten Nachmittag, Regina! Fangen wir doch mal mit einer leichten Frage an: Der Winter ist da, das Wetter oft grau und nass. Wie machst Du es Dir denn hier gemütlich?

REGINA: Ich sitze Abends vorm Fernseher, häkel, bastel, stricke oder bin ab zu und mal in der Sauna.

BILANZ: Wofür häkelst Du denn?

REGINA: Für den Weihnachtsbasar, ich hab so Schneemänner gehäkelt.



REGINA: Wenn der Ofen dann ab und zu an ist, ist es hier auch wirklich warm. Dafür bin ich mittlerweile aber oft zu faul (lacht).

BILANZ: Du bist ja bekannt hier im Dorf, ja wahrscheinlich am bekanntesten als Schwimmlehrerin. Das machst Du ja schon seit Ewigkeiten...

REGINA: ... ja seit 34 Jahren!

BILANZ: ... also seitdem ich Denken kann. Wie kam es dazu? Warst Du schon immer große Schwimmerin?

REGINA: Ja, als Jugendliche habe ich schon immer gerne geschwommen und habe schon früh als Kind Schwimmen gelernt. Das war schon immer mein Element.

BILANZ: Wo hast Du denn Schwimmen gelernt?

REGINA: In der Eider bei meinem Onkel mit einem Schwimmreifen - also mit einem Autoreifen - und damit hat er mich an die Leine genommen.

BILANZ: Meine Güte! Wann muss das gewesen sein?

REGINA: Da bin ich noch echt klein gewesen, fünf oder sechs oder so.

BILANZ: Du machst ja Deine Schwimmkurse vor Allem für Anfänger als Seepferdchenkurse. Mit den Kleinen ist

das ja schon eine große Verantwortung. Die Eltern sind am Anfang ja aber noch dabei?

REGINA: Nicht mehr. Es dürfen nur noch zwei am Rand sitzen, die sogenannten Pisch-Muttis oder Pisch-Papis, damit wir nicht aus dem Wasser müssen, um mit den Kindern noch zum Klo zu gehen. Wir lassen die natürlich immer vorher schon auf Toilette gehen, aber es dauert ja keine zehn Minuten, dann müssen sie schon wieder.

BILANZ: Wollten den alle Kinder auch wieder ins Wasser? Oder muss man da auch schon mal Unschönes erleben?

REGINA: Jaaaa... .. es war sogar meine eigene Nichte! Die ist - das ist natürlich nicht mir passiert - von der Schwimnudel gerutscht. Da war dann auch der DLRG-Unterstützer dabei, der aber leider nicht die Augen sofort da hatte. Manchmal gibt es auch ängstlichere Kinder, die dann zwei Anläufe brauchen, aber sonst klappt das immer ganz gut.

BILANZ: Du hast also alle Kinder irgendwie, später oder früher, irgendwann zum Seepferdchen gebracht?

REGINA: Manche brauchten auch eben zwei Kurse. Aber als ich angefangen habe, vor 34 Jahren, da haben das alle in einem Kurs geschafft. Es liegt wohl auch daran, dass die Kinder sich nicht mehr so konzentrieren können. Die wollen lieber spielen, machen und tun - aber das sollen sie auch.

BILANZ: Hat sich denn an dem pädagogischen Konzept irgendetwas geändert in Deiner Amtszeit?

REGINA: Vor Allem sind die Anforderungen härter geworden. Wir müssen jetzt etwa sehr darauf achten, dass die Kinder im Wasser einatmen. Sonst wird das nicht mehr abgenommen. Sie müssen sogar auch jetzt schon die Baderegeln können, das war früher erst bei Bronze so. Deshalb gibt es die jetzt auch mit hübschen Bildchen, früher war das ja nur Text. Da sind ja schließlich auch noch Kinder, die nicht zur Schule gehen.

BILANZ: Was ist denn das perfekte Alter, um schwimmen zu lernen?

REGINA: So ab fünf, früher würde ich sie in der Regel auch nicht nehmen, außer es sind Geschwister dabei.

BILANZ: Und was waren so die Ältesten, die du dabei hattest?

REGINA: Ich habe jetzt auch eine, die ist schon neun. Das liegt jetzt aber gerade daran, dass auch einige wegen der Pandemie nicht zum Kurs gekommen sind. Deswegen hat die DLRG jetzt auch ganz viele zusätzliche Kurse

angeboten.

BILANZ: Für Dein ganzes Engagement bist Du ja dieses Jahr auch als Ehrenmitglied im Sportverein aufgenommen worden. Wir sind hier aber jetzt auch in einem leicht politisch angehauchten Magazin: Sind denn solche Ehrungen das Richtige um zum Ehrenamt zu motivieren? Was hat Dich immer motiviert?

REGINA: Mich hat immer motiviert, dass ich Freude weitergeben kann am Sport an den Menschen. Diese



Ehrung ist nur eine Zugabe.

BILANZ: Die Anerkennung, die man erfährt ist also über Ehrungen hinaus von Bedeutung?

REGINA: Ja! Allein schon dadurch, dass die Leute immer wieder kommen und mitmachen. Letztens wurde mir gesagt, ich müsse noch 5 Jahre weitermachen, damit ich dem Kind einer ehemaligen Schwimmschülerin von mir mit in den Kurs nehme (lacht).

BILANZ: Die 34 Jahre sprechen wohl für sich! Du warst ja

auch für die SPD lange im Gemeinderat.

REGINA: Genau, von 1994 bis 2003. Da hab ich sogar einen Ehrenteller bekommen... BILANZ: Wie kamst Du zu dem Engagement? Warst Du schon länger SPD-Mitglied?

REGINA: SPD-Mitglied wurde ich erst durch Andreas Arlt, der hatte mich angesprochen, aber die Tendenz war schon da. Er brachte mich dann auch den Gemeinderat. Die Leute in der SPD waren mir aber auch einfach Nahe.

BILANZ: Dann konntest Du Dich ja wohl etwas freuen diesen September!

REGINA: (schmunzelt).

BILANZ: Jetzt haben wir also schon besprochen: Du bist die Spitzschwimmerin von Bovenau. Aber darüber hinaus warst Du auch die gute Seele der Kirchengemeinde. 1974 hast Du da angefangen?

REGINA: Genau. Wir haben ja unser Haus gekauft 1972

und dann brauchten wir ja etwas Geld. Ich bin dann immer erst nach Kiel Abends und hab da was in ein Stenogram aufgenommen, aber das wurde auf Dauer zu viel. Dann hab ich Dorf erzählt, das ich Arbeit suchte. Damals gab es Pastor Hausen, der hatte einen Rechnungsführer, der in Rente ging und eines Tages vor der Tür. Ich habe ja gesagt! Damals gab es ja nur die reine Rechnungsführung mit einer riesigen Durchschreibplatte. Damit saß ich dann am Esstisch und führte die Bücher per Hand.

BILANZ: Und das konntest Du von heute auf morgen?

REGINA: Ich hab beim Rechtsanwalt gelernt, Buchführung aber nie. Das hab ich mir dann eben angeeignet. Dabei gab es natürlich einen Haushalt und einzelnen Buchungstitel für das Gebäude, die Gemeindegewerbesteuer oder den Friedhof. Aber das war damals alles noch nicht so schlimm und war nicht so schwer.

BILANZ: Du hast ja in Deiner Zeit, wenn man so will, drei Pastoren überlebt und vier erlebt. Du hast vor Allem auch die ersten Frauen in dem Amt erlebt. Haben die Pastoren ihre Kirchen jeweils anders geführt?

REGINA: Also in alledem, was der Pastor oder die Pastorin selber macht, da hatte ich ja wenig mit zu tun. Ich hatte ja mehr mit dem Geschäftlichen zu tun. Das Zwischenmenschliche war dann vielleicht anders, aber ich bin immer mit allen gut zurecht gekommen.

BILANZ: Und in der Zeit der Vakanzen sind dann immer alle privat bei Dir angetingelt?

REGINA: Es musste ja immer jemand Ansprechpartner sein. Wenn etwas einer verstorben war, dann musste ich einen stellvertretenden Pastor organisieren. Wir hatten ja Vertretungspastoren, damals vor Allem aus Schacht-Audorf. Insofern hatte ich auch immer Ansprechpartner.

BILANZ: Die Ersatzpastoren war also immer da? Die Gottesdienste fanden weiter statt?

REGINA: Ja, jeden Sonntag.

BILANZ: Kannst Du denn heute große Unterschiede in den Besuchszahlen erkennen?

REGINA: Eigentlich nicht. Es war schon immer so, dass zu den großen Feiertagen zwar viel los war, sonst aber eher nicht so viel. Das ist wohl schon immer so gewesen.

BILANZ: Wie so vieles: schwimmen lernen kann man ja auch immernoch bei Dir. Herzlichen Dank für das nette Gespräch.

REGINA: Sehr gerne!

# UNSER MOTTO: IM TEAM!

Für die CDU in Bovenau stand im letzten Jahr das Team im Vordergrund:

Bei unserem „PubQuiz“ im September haben wir anlässlich der Bundestagswahl mit Dr. Johann Wadephul bei Freigetränken über die großen Herausforderungen der Bundespolitik gesprochen. Nach einer spannenden, von Bürgern aus dem ganzen Dorf angeregten, Diskussion über die Außen-, Klima und Sozialpolitik haben bei Kerzenlicht in mehreren Runden Fragen rund um Bovenau, Schleswig-Holstein und Allgemeinwissen in kleinen Teams gelöst.

Auch haben wir, die CDU Bovenau, den coronavirusarmen Sommer genutzt, um auf einer **Jahreshauptversammlung** das letzte Jahr zusammen Revue passieren zu lassen. Zu Gast war Rixa Kleinschmit (auf S. 11-14 im Interview), die für im Wahlkreis Rendsburg kommenden Mai für den Landtag antritt. Gemeinsam haben wir am Beispiel der Bundestagswahl ausgelotet, wie man in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und den sozialen Medien für seine Idee für unsere Region werben kann.

Auf der Versammlung haben wir uns auch entschieden in bewährter Konstellation **weiter für Bovenau da zu sein**: der 21-jährige Jurastudent Hannes Thoms bleibt Vorsitzender unser Orts-CDU, Landwirt a. D. Johannes Jacobs sein Stellvertreter. Komplettiert wird der Vorstand vom Handwerker Pierre-Maurice Götte als Mitgliederbeauftragten und der Architektin Claudia Nehlsen als Beisitzerin. Wir freuen uns auf das Jahr 2021.

---

*AUF DEM BILD (v. l. n. r.): Hannes Jacobs als stellvertretender Ortsvorsitzender, Hannes Thoms als Ortsvorsitzender, Claudia Nehlsen als Beisitzerin und Pierre-Maurice Götte als Mitgliederbeauftragter.*



# AUS DER GV\*

\*GV ist das im Bovenauer-Politbetrieb verwendete Kürzel für die Gemeindevertretungssitzung. Daneben gibt es noch ebenso wohlklinge Abkürzungen wie etwa „BOKA“ für den Bau-, Ordnungs- und Kanalisationsausschuss, dem unser Gemeindevertreter Thomas Stengel vorsitzt. Für DIE BILANZ hat er die wichtigsten Punkte aus der Gemeindepolitik des letzten Jahres für alle Bürger zusammengefasst.

In der Gemeindevertretung findet ganz praktische Verwaltungsarbeit statt. Dabei kümmern wir uns um alle Belange, die das tägliche Leben in Bovenau mit sich bringt. Daneben haben wir aber auch das große Ganze im Blick.

## Im Kleinen:

### 1. Licht im Dunkeln!

In der Straße „Zur Allee“ war es schon lange zu dunkel. Deswegen hat die Gemeindevertretung beschlossen eine moderne Lampe anzubringen, damit man auch im Dunkeln sicher nach Hause kommt. Sie kennen auch eine dunkle Stelle? Sagen Sie gerne Bescheid!

### 2. Es blüht!

Im Zuge der Errichtung unseres neuen Feuerwehrhauses wurde auf der Koppel hinter dem Gebäude ganz schön viel Erde umhergeschaufelt. Damit das erdige Braun schnell verschwindet hat die Gemeindevertretung die Ansäung einer Blühwiese hinter dem Feuerwehrhaus. Wir finden: Das sind doch blumige Aussichten!

### 3. Einmal anhalten bitte!

Unsere Schulkinder standen in der Vergangenheit oft sprichwörtlich im Regen. Da hat die Gemeindevertretung sie aber zum Glück nicht stehenlassen: Es wurde die Errichtung mehrerer Bushaltestellen beschlossen. Nun können die Schulkids in einem wohligen Häuschen warten!



## Im Großen:

### 1. Ein Konzept für die Zukunft!

Mit dem von der Gemeindevertretung beschlossenen Dorfentwicklungskonzept hat die Gemeinde die Zukunft nun wirklich im Blick. Das maßgeblich von Frank Prieß entwickelte Papier beschreibt viele Projekte wie etwa eine Sanierung des Ehlersdorfer Feuerwehrhauses oder neue Radwege. Auf Basis des Konzeptes können dann Fördermittel eingesammelt werden.

### 2. Eine neues Feuerwehrauto!

Das CDU-geführte Landesinnenministerium sorgt dieses Jahr erstmalig für eine zentrale Beschaffung von Feuerwehrfahrzeugen, an der sich jede Gemeinde beteiligen kann. Die damit einhergehenden finanziellen Ersparnisse ließ sich die Gemeindevertretung nicht entgehen und beschloss die Beteiligung für ein Ersatzlöschgruppenfahrzeug für unsere Freiwillige Feuerwehr.

### 3. Unser Beitrag zum Klimaschutz

Die neue Bundesregierung hat sich dazu bekannt, zwei Prozent der Landesfläche für erneuerbare Energien einzusetzen. In Bovenau schafft die Gemeindevertretung dafür schon Tatsachen: am Rand unseres Gemeindegebietes am NOK gibt es eine perfekt geeignete Fläche für eine große Photovoltaikanlage. Dazu hat die Gemeindevertretung ein entsprechendes Standortkonzept gebilligt, das nun Grundlage für die weitere Umsetzung ist.

# HANNES‘ RAND- NOTIZ



„Das schöne an freiheitlichen Debatten ist: Jeder spricht über das, was er für das Land für wichtig hält.“

Mit diesen Worten butterte die Bundeskanzlerin a.D. Angela Merkel eine prominente Politikerin der Alternative für Deutschland unter. Leider hat in den vergangenen Monaten das in der Bundespolitik niemand wirklich so konsequent durchgehalten wie unsere Bundeskanzlerin. Im Wahlkampf redeten alle lieber über missglückte Lebensläufe oder unglückliche Lacher als über steuerliche Entlastung oder effizienten Klimaschutz.

Dieser Tage spricht man lieber darüber wer wann wie viel Impfstoff bestellt hat oder ob Annalena Barbock als Frau (!) auf dem weltpolitischen Parkett neben einem russischen Außenminister Lawrow bestehen kann. Die Oberflächlichkeit kennt heute oft keine Grenzen mehr, gegenseitiges Vertrauen dagegen zu viele.

Eine Vermutung unter allen Demokraten, dass die andere Seite es ja auch nur gut meint, fehlt heutzutage mehr denn je. Der beste Kit dafür bleiben gemeinsame Ziele.

In unserem Dorf, in seiner Reichweite von Ehlersdorf Wakendorf oder Erlenkamp bis Dosenrade, droht eine solche Entwicklung natürlich nicht. Doch viel weiter muss man auch nicht blicken: die Zusammenarbeit im Amtsausschuss gestaltet sich oft unnötig kompliziert. Der Streit über die Sache ist auch in kommunaler Politik normal und notwendig. Ohne Streit über das beste Zukunftskonzept für die Amtsverwaltung, gibt es kein Zukunftskonzept. Doch nach der hitzigen Diskussion ist es wichtig, dass man gemeinsam mal ein Bier oder einen Früchtetee miteinander trinkt. Mit Pech hat man dann ein leckeres Bier getrunken, mit Glück einen zu respektierenden Freund gefunden. Also, wann trinken wir das nächste Bier oder einen Tee?

# LUST AUF EINEN KEKS?

Wir freuen uns über Eure Hilfe, Eure Anregungen oder Eure Fragen.  
Meldet Euch gerne unter 0157 789 386 38 oder unter [thomshannes20@gmail.com](mailto:thomshannes20@gmail.com).  
Außerdem: Der Umwelt zuliebe ist dieses Magazin klimaneutral gedruckt!  
Kommt gut ins neue Jahr!